

Zukunftsfaktor berufliche Bildung

Berufsbildungspartnerschaften der deutschen Wirtschaft können ein starkes Instrument der Entwicklungszusammenarbeit werden



Schnitzarbeiten anzufertigen ist Teil der Ausbildung an der Schule für Holzverarbeitung in Astana, Kasachstan

i Berufliche Bildung ist von zentraler Bedeutung für den wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt eines Landes. Die Neuausrichtung der deutschen Entwicklungszusammenarbeit räumt der Bekämpfung von Bildungsarmut und der Verbesserung der Ausbildung hohe Priorität ein. sequa hat deshalb dem BMZ im vergangenen Jahr ein neues Programm unter dem Titel „Berufsbildungspartnerschaften der deutschen Wirtschaft“ vorgeschlagen und Pilotvorhaben geprüft. Inzwischen sind erste Projekte bereits angelaufen oder startklar.

Der Ausbildungssektor und der Arbeitsmarkt sind in vielen Entwicklungsländern stark fragmentiert und kaum transparent. Effiziente Strukturen, die den Übergang von Ausbildung in produktive Beschäftigung unterstützen, fehlen ebenso wie geeignete Mechanismen zur Rückkoppelung zwischen dem Bedarf der Unternehmen und den Inhalten der Ausbildung. Einige Länder verfolgen ein eher schulisches Modell,

in dem staatlich betriebene (Berufs-)Schulen dominieren. Andere Länder überlassen die berufliche Bildung weitestgehend den Unternehmen und setzen lediglich Mindeststandards.

Vor diesem Hintergrund können Entwicklungsländer von der hohen Kompetenz der deutschen Wirtschaft und ihrer Organe auf allen Ebenen der beruflichen Bildung profitieren. Den Rahmen dafür bilden die neuen Berufsbildungspartnerschaften in der Entwicklungszusammenarbeit. Entsprechend den Stärken des dualen Systems liegt dabei ein Schwerpunkt darauf, die Unternehmen in eine konsequent nachfrage- und praxisorientierte Berufsbildung direkt einzubinden.

Auf deutscher Seite sind die Kammern und Verbände, einschließlich der ihnen angeschlossenen Bildungseinrichtungen, mögliche Partner von Berufsbildungspartnerschaften. In den

[->> Fortsetzung auf Seite 2](#)

Editorial

Wirtschaftliche Entwicklung hat eine zentrale Voraussetzung: Den Unternehmen müssen die richtigen Fachkräfte zur Verfügung stehen. Diese Fachkräfte sind nicht per se vorhanden, sondern sie müssen ausgebildet werden.

Das deutsche Berufsbildungssystem hat dafür drei Stärken, um die uns viele Entwicklungsländer beneiden: Die Ausbildung orientiert sich an der Nachfrage der Wirtschaft, sie ist kompetenzbasiert und die Kammern stellen überall in Deutschland durch ihre überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen ein gleiches und damit vom Ausbildungsbetrieb unabhängiges Ausbildungsniveau sicher.

Wie lässt sich das Potenzial des dualen Ausbildungssystems nutzen, um die Berufsbildung in den Partnerländern zu verbessern? Der erste Schritt ist getan: Die Politik hat entschieden, sich in der Entwicklungszusammenarbeit (EZ) wieder in der Berufsbildung zu engagieren. Der zweite Schritt ist die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft. Dieser Schritt ist noch nicht wirklich vollzogen. Ich meine, wir brauchen in der EZ bei der Berufsbildung weit mehr Beteiligung der Wirtschaft.

Einige Beispiele für die beginnende Mitwirkung der Wirtschaft an der EZ in der Berufsbildung zeigen wir in diesem sequaForum. Uns ist allerdings bewusst, dass für eine erschöpfende Behandlung dieses Themas noch viele andere Player zu beteiligen und viele weitere Aspekte zu behandeln wären.

Gebhard Weiss, Geschäftsführer

Interregionales Berufsbildungs-Netzwerk

EU-Projekt RIFA verbessert nachfrageorientierte Handwerksausbildung

i Das sequa-Berufsbildungsprojekt RIFA vereint Partner aus acht Ländern in Westafrika, Nordafrika, Lateinamerika und Europa. Ziel ist es, den Privatsektor zu stärken und so das Berufsbildungssystem im Handwerk besser an der Nachfrage der Unternehmen auszurichten. Darüber hinaus will RIFA Innovationen in den Berufsbildungssystemen in Gang bringen. Grundlage dafür ist ein strukturierter Austausch von berufsbildungsrelevanten Ideen und Inhalten zwischen allen Projektpartnern. RIFA hat eine Laufzeit von drei Jahren und wird von der Europäischen Kommission gefördert.

RIFA steht für „Réseau Interrégional pour l'adaptation de la Formation technique et professionnelle aux besoins de l'Artisanat“ (Interregionales Netzwerk zur Anpassung der Fach- und Berufsbildung an die Bedürfnisse des Handwerks). Internationale Partner des Projekts sind Kammern, Verbände und Berufsbildungsorganisationen aus Benin, Marokko, Côte d'Ivoire, Brasilien, Guatemala, El Salvador und Honduras. Deutsche Projektpartner sind die Handwerkskammer Rhein-Main, das Saarlor-Lux Umweltzentrum und die Beruflichen Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft.

Fachgespräche über Berufsbildung

Der Austausch über berufsbildungsrelevante Inhalte erfolgt im Rahmen interregionaler Konferenzen und Studienreisen. Dabei präsentieren



Zur Eröffnungskonferenz des RIFA-Projektes trafen sich die Teilnehmer im März 2010 in Abidjan, Côte d'Ivoire

die Partner von ihnen erarbeitete Studien, deren Themen sie zum Projektstart im März 2010 gemeinsam identifiziert haben. Die erste Konferenz mit anschließender Studienreise fand vom 29. November bis zum 4. Dezember 2010 im brasilianischen Curitiba statt. Schwerpunkte waren die Finanzierung der Berufsbildung und der Arbeitsschutz. Der Konferenz ist es in einem ersten Schritt gelungen, interregionale Fachgespräche über Berufsbildung in Gang zu setzen

und damit die Vernetzung der Partner zu fördern. Der Konferenz folgte eine Studienreise, bei der sich die wichtigsten Akteure des brasilianischen Berufsbildungssystems vorstellten. Am Beispiel Brasiliens konnten die Teilnehmer Vergleiche mit ihrem eigenen Berufsbildungssystem ziehen und Ansätze für Weiterentwicklungen erarbeiten.

Info: markus.eicher@sequa.de

>> Fortsetzung von Seite 1

Kooperationsländern kommen unterschiedliche Einrichtungen, unabhängig von ihrer Trägerschaft, als Partner in Frage. Voraussetzung auf beiden Seiten ist, dass es sich um Non-Profit-Organisationen handelt.

Die Berufsbildungspartnerschaften ergänzen als Teil der nicht-staatlichen Zusammenarbeit die Maßnahmen der bi- und multilateralen deutschen Berufsbildungsaktivitäten. Jede Partnerschaft soll auf der Eigeninitiative der beteiligten deutschen und ausländischen Berufsbildungspartner basieren. In jedem Fall ist eine enge Absprache mit deutschen Organisationen vor Ort (v. a. GIZ, AHKs) erforderlich. Die Projekthalte definiert eine Prüfmission unter Beteiligung

eines entwicklungspolitisch erfahrenen Gutachters. Im Mittelpunkt steht der Transfer von Know-how durch den direkten Erfahrungsaustausch zwischen ähnlichen Einrichtungen.

Bewährter Partner

Mit sequa steht eine bewährte und qualifizierte Organisation für die Umsetzung des neuen Programms der Berufsbildungspartnerschaften zur Verfügung. sequa verfügt nicht nur über die entwicklungspolitische und administrative Kompetenz, um das Programm entsprechend den BMZ-Vorgaben insgesamt zu steuern. Hinzu kommt der hervorragende Zugang zu den Berufsbildungsträgern und -einrichtungen der deutschen Kammern und Verbände, um diese für Be-

rufsbildungspartnerschaften zu gewinnen und in Projekten anzuleiten.

Inzwischen haben die ersten Pilotprojekte begonnen oder stehen unmittelbar vor ihrem Start. So engagiert sich die Kreishandwerkerschaft Hersfeld in Moldau, die HwK Hamburg in Tansania und die HwK Dortmund wird ein Vorhaben im Kosovo beginnen. Weitere Projekte in Dschibuti, Kasachstan, Nigeria und auf den Philippinen sollen noch in diesem Jahr starten. sequa und BMZ werden diese Pilotvorhaben begleiten und Erfahrungen sowie Ergebnisse für die Weiterentwicklung des Ansatzes nutzen.

Info: ralf.meier@sequa.de

GIZ baut auf sequa und ihre Partner

Berufsbildungskompetenz deutscher Kammern und Verbände ist gefragt

i Haupterbringer von Leistungen der beruflichen Bildung in der Entwicklungszusammenarbeit im Auftrag des BMZ ist die GIZ. Die Privatwirtschaft wird für sie als Partner immer wichtiger. Für die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft in Sachen Berufsbildung setzt die GIZ zunehmend auch auf sequa.

Leistungsangebot der GIZ

Allein im Jahr 2010 realisierte die GTZ – heute GIZ – 84 Projekte und Programme zur beruflichen Qualifizierung und Arbeitsmarktpolitik in 51 Ländern. Das Mittelvolumen betrug 228 Millionen Euro.

Die Projektschwerpunkte waren und sind

- arbeitsmarktorientierte Berufsbildungssysteme (berufliche Erstaus- und Weiterbildung, orientiert am tatsächlichen Bedarf der Wirtschaft),
- Technologiekompetenzzentren vor allem für kleine und mittelständische Firmen in Branchen mit Wachstums- und Beschäftigungspotenzial und
- Qualifizierungen für existenzsichernde Beschäftigung.

Eine klare Stärke der GIZ liegt in der Vermittlung zwischen Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. So lernen mit Hilfe der GIZ politische Entscheidungsträger, Personal aus Fachministerien, Arbeitsverwaltungen, Qualifizierungs-, Informations- und Beratungszentren sowie Vertreter der Sozialpartner die Situation und Trends auf dem Arbeitsmarkt und im Berufsbildungssystem besser kennen. Dieses Wissen können sie dann zur Grundlage ihrer arbeitsmarkt- und beschäftigungspolitischen Entscheidungen und Maßnahmen machen.

Partner Privatwirtschaft

Wichtiger Partner der GIZ ist die Privatwirtschaft. So arbeitet die GIZ in einem Berufsbildungsvorhaben in Vietnam mit verschiedenen Unternehmen wie z. B. Festo Didactics zusammen und pflegt enge Kontakte zur Außenhandelskammer in Ho Chi Minh City sowie zur German Business Association. Um die Kooperation mit dem Privatsektor auszubauen, will die GIZ jetzt verstärkt auf sequa und deren deutsches Partnernetzwerk zugreifen. So verfügen allein die 53 deutschen Handwerkskam-

mern und 36 Bundesfachverbände über 600 Bildungseinrichtungen mit rund 13.000 Know-how-Trägern, die potenziell für Aufgaben im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit zur Verfügung stehen. Das Leistungsangebot des über sequa geförderten Projekts IBEX (siehe unten) hat die GIZ bereits genutzt. So konnte IBEX ein Vorhaben der GIZ in Tadschikistan zur „Unterstützung des Reformprozesses in der beruflichen Bildung“ mit sanitärtechnischem Know-how der HwK Leipzig unterstützen.

Verschiedene Kooperationen von sequa in Vorhaben der GIZ sind derzeit in Planung. Eine enge Zusammenarbeit steht etwa in Afghanistan an. Aufgabe von sequa wird es hier sein, die Privatwirtschaft für die Beteiligung an der Berufsbildung zu mobilisieren. Eine ähnliche Kooperation ist für Indonesien im Gespräch. Damit lässt sich das Know-how in der deutschen Kammer- und Verbandslandschaft noch besser für die internationale Zusammenarbeit in der beruflichen Bildung ausschöpfen.

Info: doris.thurau@sequa.de

Bildung fördern – Armut bekämpfen

Projekt IBEX setzt auf Berufsbildungs-Export im Handwerk

Das sequa-Projekt „Initiative Berufsbildungs-Export Handwerk“ (IBEX) will durch den Transfer von Know-how im Handwerk einen nachhaltigen Beitrag zur Armutsbekämpfung leisten. Der Schwerpunkt liegt darauf, stärker als bisher das Engagement der Privatwirtschaft in der Berufsbildung zu nutzen. sequa führt das Projekt



Das IBEX-Team: Iris Hoffmann und Simon Becker

in Kooperation mit dem Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) durch. Finanziert wird IBEX durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Zunächst werden im Rahmen des Projekts die Potenziale für den Bildungs-Export in den deutschen Handwerksorganisationen systematisch erfasst. Anschließend geht es darum, die internationale Nachfrage nach deutschen Angeboten zu ermitteln. Im Oktober 2010 hat zunächst die Abfrage in den deutschen Handwerksorganisationen begonnen, um festzustellen, welche ihrer Bildungseinrichtungen über die Kompetenzen und Kapazitäten verfügen, im Rahmen des Projekts Ausbildungsmaßnahmen durchzuführen. Über 400 Institutionen und Einrichtungen wurden dafür mit einem eigens entwickelten, elektronischen Formular befragt. Gegenwärtig arbeitet das IBEX-Team daran, den

Rücklauf zu vervollständigen, um einen möglichst umfassenden Überblick zu erhalten. Die Erfassung der Nachfrageseite beginnt im ersten Quartal 2011.

Auch erste Schritte zur Entwicklung einer eigenen Projekt-Datenbank sind bereits gemacht. Die Datenbank soll ein zügiges, effizientes „Matching“ zwischen Angebot und Nachfrage ermöglichen. Darüber hinaus geht es zukünftig darum, Strukturen und Prozesse für den Berufsbildungs-Export zu etablieren und einen Transfer-Masterplan aufzustellen, um die Ergebnisse von IBEX auf den IHK-Bereich zu übertragen.

Zum Projektteam gehören Iris Hoffmann (Projektleitung) und Simon Becker (Projektassistenz) mit Sitz in direkter Nähe zum ZDH in Berlin.

Info: iris.hoffmann@baugewerbe.net



Ein Workshop bei der Unternehmerinnenkonferenz

Erfolgreiche Unternehmerinnenkonferenz

Das „First International Businesswomen Forum“ vom 24. bis 27. November 2010 erzielte eine sehr positive Resonanz. Etwa 100 Vertreterinnen von Unternehmerinnenverbänden aus 24 Ländern tauschten im Haus der Deutschen Wirtschaft in Berlin ihre Erfahrungen aus, erörterten konkrete Themen in Workshops und bauten Netzwerke auf. Die Unternehmerinnen kamen aus Deutschland, dem Nahen Osten, Nordafrika, Südafrika, Asien und vom Balkan. Eingeladen hatte der Verband deutscher Unternehmerinnen (VdU) mit organisatorischer Unterstützung von Global Project Partners e. V. Das BMZ förderte das Forum über sequa und die GIZ. Ausführliche Informationen zur Konferenz auf www.sequa.de.*

Info: bettina.mueller@sequa.de

Multiplikatoren für den Energiesektor

Umfassender Know-how-Transfer im Energiesektor ist das Ziel eines Vorhabens zwischen der HwK Koblenz und den Mitgliedsorganisationen des Mittelstandsbüros Balkan. Es startete im September 2010 mit neunmonatiger Laufzeit. Speziell entwickelte Trainingsmodule vermitteln den Teilnehmern sowohl theoretisches als auch fachpraktisches Rüstzeug, um zu den beiden stark nachgefragten Themen Solarenergie und Energieeffizienz selbst Fortbildungen durchführen zu können.*

Info: rainer.kluesener@sequa.de

Neues EU-Vorhaben zum Sozialen Dialog

sequa hat zusammen mit der Management Akademie Sachsen, der HwK Trier sowie slowakischen und bulgarischen Partnerorganisationen ein einjähriges Vorhaben aus dem EU-Programm „Arbeitsbeziehungen und Sozialer Dialog“ gestartet. Das Projekt BABS (Beschäftigungspolitische Antworten für Sozialpartner in Bulgarien, der Slowakei sowie weiteren Beitrittsländern und Kandidatenländern vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Weltwirtschaftskrise) soll dabei helfen, die Kenntnisse im Bereich der Arbeitsbeziehungen zwischen den Sozialpartnern, Behörden und Forschungseinrichtungen anhand von „good practises“ aus Deutschland zu erweitern und anzuwenden.

Info: gerhard.weber@sequa.de

Indien – Kooperation für KKMU

Seit November 2010 kooperiert sequa mit der GIZ in Indien in einem neuen Projekt zur Förderung von KKMU. Darin hat sequa eine Kammer- und Verbandskomponente als eigenes Projekt unter dem Titel „Capacity Development of Business Membership Organizations in India“

kurz gemeldet

Namensänderung:

Zum 1. Januar 2011 hat unser Gesellschafter GTZ seinen Namen in GIZ (Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit e.V.) geändert. Aus der Fusion von GTZ, InVEnt und DED ergeben sich keine weiteren gesellschaftsrechtlichen Änderungen für sequa.

Neuer Mitarbeiter:

Seit Februar 2011 verstärkt der Projektmanager Jonne Brücher das sequa-Team im Bereich Nationale Kunden.

Feierstunde:

Anlässlich des 20-jährigen Bestehens von sequa hat Bundesminister Dirk Niebel am 9. Februar 2011 zu einer Feierstunde ins BMZ in Berlin geladen.

übernommen. Hier geht es vor allem um die systematische Erarbeitung von Konzepten und Instrumenten zur Verbandsentwicklung, die bei Trainings- und Beratungsmaßnahmen eingesetzt werden sollen. Schwerpunkte sind die Bereiche Management, Services, Interessenvertretung und Nutzung öffentlicher Förderprogramme.

Info: juergen.henkel@sequa.de

Konzept zur Exportförderung

Im Frühjahr 2011 entwickelt sequa für die GIZ ein Konzept zur Erschließung besserer Exportmöglichkeiten für Entwicklungsländer. Dabei arbeitet sequa mit dem DIHK und dem Bundesverband Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen (BGA) zusammen. Ziel ist es, eine Studie mit konkreten Empfehlungen für ein Handelsförderprogramm zu erstellen. Die Studie soll drei Pilotvorhaben zur Exportförderung in Bangladesh, Ghana und Brasilien enthalten.

Info: juergen.henkel@sequa.de

Moldau: Berufsbildung im Handwerk

Im Rahmen des neuen sequa-Programms „Berufsbildungspartnerschaften der deutschen Wirtschaft“ (siehe Titelgeschichte) hat die Kreishandwerkerschaft Hersfeld in Kooperation mit der IHK der Republik Moldau und ausgewählten Berufsbildungseinrichtungen im Dezember 2010 ein neues Projekt gestartet. Durch das dreijährige Vorhaben sollen metall- und holzverarbeitenden Betrieben besser und praxisnäher ausgebildete Fachkräfte zur Verfügung stehen.*

Info: christiane.hardt@sequa.de

Tansania – Partnerschaft für Berufsbildung

Seit Januar 2011 kooperiert die HwK Hamburg mit der Vocational Education and Training Authority (VETA) in Tansania in einer dreijährigen Berufsbildungspartnerschaft. In den Sektoren Kfz, Hotel/Tourismus und Elektro sollen multiplizierbare Modelle entstehen, um Unternehmen stärker in die Berufsbildung einzubeziehen. Das Projekt konzentriert sich zunächst auf Dar es Salaam und die Region Kilimandscharo.*

Info: susanne.sattlegger@sequa.de

*Das Projekt wird im Rahmen des Kammer- und Verbandspartnerschaftsprogramms (KVP) vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) über sequa gefördert.